

# Christus gewinnen - Philipper 3

## Teil 1

Referent	Burkhard Wandhoff
Ort	Neunkirchen
Datum	20.04.-22.04.2018
Länge	01:12:06
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/bw016/christus-gewinnen-philipper-3">https://www.audioteaching.org/de/sermons/bw016/christus-gewinnen-philipper-3</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Das Lied hat uns ja schon ein wenig eingeführt in das Thema, was wir an diesen Abenden vor uns haben möchten.

Philippa 3 mit der Überschrift Christus gewinnen. Und wir wollen heute Abend aus diesem Kapitel den ersten Abschnitt lesen.

Philippa 3, Abvers 1 Im Übrigen, meine Brüder, freut euch in dem Herrn! Euch dasselbe zu schreiben, ist mir nicht lästig.

Für euch aber ist es sicher. Seht auf die Hunde, seht auf die bösen Arbeiter, seht auf die Zerschneidung, denn wir sind [00:01:09] die Beschneidung, die wir durch den Geist Gottes dienen und uns Christi Jesu rühmen und nicht auf Fleisch vertrauen. Obwohl ich auch auf Fleisch vertrauen habe. Wenn irgendein anderer meint, auf Fleisch zu vertrauen, ich noch mehr. Beschnitten am achten Tag, vom Geschlecht Israel, vom Stamm Benjamin, Hebräer von Hebräern, was das Gesetz betrifft, ein Pharisäer, was den Eifer betrifft, ein Verfolger der Versammlung, was die Gerechtigkeit betrifft, die im Gesetz ist, für untadelig befunden. Aber, was irgendmehr Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Verlust geachtet.

[00:02:06] Ja wahrlich, ich achte auch alles für Verlust, wegen der Vortrefflichkeit der Erkenntnis Christi Jesu meines Herrn.

Um dessen Willen ich alles eingebüßt habe und es für Dreck achte, damit ich Christus gewinne und in ihm gefunden werde, indem ich nicht meine Gerechtigkeit habe, die aus dem Gesetz ist, sondern die, die durch den Glauben an Christus ist, die Gerechtigkeit aus Gott durch den Glauben, um ihn zu erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden, indem ich seinem Tod gleichgestaltet werde, ob ich auf irgendeine Weise hingelangen möge zur Auferstehung aus den Toten.

[00:03:02] Soweit wollen wir für heute Abend aus Gottes Wort lesen. Wenn wir ein Kapitel so mitten heraus aus einem Buch der Bibel nehmen, dann ist es sehr wichtig, dass wir uns ein wenig

Gedanken machen, was wir für ein Dokument des Wortes Gottes wir aufgeschlagen haben.

Es ist Paulus, der diesen Brief geschrieben hat und Paulus schreibt dann eine Versammlung, zu der er eine sehr enge Beziehung gehabt hat. Der Brief ist genannt worden, der Liebesbrief des Apostel Paulus. Es ist eigentlich fast kein Brief vorhanden, für den es so viele Titel oder so viele Überschriften gibt. Daran sehen wir schon, dass es ein ganz spezielles Dokument ist, Paulus war ja als Gabe an die [00:04:03] Versammlung ein Lehrer, besonders auch, aber wir sehen in diesem Brief nicht nur, er war auch Hirte. Und hier finden wir nicht so sehr in diesem Brief die lehrmäßige Entwicklung der Wahrheiten, was ist an anderer Stelle geschehen, sondern wir finden praktiziert, was Paulus an anderer Stelle gelehrt hat, einen Inhalt dessen, was er gesagt hat, Echtheit im Glaubensleben.

Deswegen ist dieser Brief auch der Brief der christlichen Erfahrung genannt worden. Man muss aber verstehen, was das bedeutet.

Es bedeutet nicht zwangsweise, dass alle diese gleiche Erfahrung haben. Es kann sein, dass heute jemand hier ist, der auf eine Woche zurückblickt, die mehr [00:05:04] auf und ab oder vielleicht sogar mehr nur ab gewesen ist. Dann ist das nicht die Erfahrung, die der Apostel Paulus in diesem Brief vor sich hat.

Es ist der Brief der Freude genannt worden und wir haben damit auch begonnen zu lesen und davon auch gesungen. Wir werden uns da noch ein wenig im Verlaufe mit beschäftigen. Die Philippa, das ist vielleicht ganz wichtig zu erfassen, war eine Stadt in Mazedonien und zwar eine besondere Stadt, nämlich eine römische Kolonie. Alle in Philippi waren Römer sozusagen, aber nicht in Rom, sondern an anderer Stelle, nämlich in Mazedonien. Und damit sind sie eine wunderbare Illustration unseres Teiles hier auf der Erde. [00:06:07] Nicht, dass wir Römer sind, aber wir sind, das ist das Ziel für Sonntagabend, wenn der Herr uns das schenkt, Himmelsbürger. Wenn man nach Philippi kam, dann dachte man, man wäre in Rom und jeder in Philippi war stolz, Römer zu sein. Wie ist das, wenn man hier nach Neunkirchen kommt?

Wählt durch unsere Familien eine himmlische Luft?

Das ist eine große Frage.

Das möchte der Brief erreichen.

Paulus war gar nicht so erpicht, nach Philippi zu gehen, wir müssen jetzt die Apostelgeschichte 16 aufschlagen, er hatte ein Gesicht erhalten und dann hat er sich besprochen und dann haben [00:07:06] sie gesagt, ja, Wege waren uns versperrt geblieben, dann gehen wir mal nach Philippi. In Philippi fand er keine Synagoge vor, es scheint also so, dass in Philippi nicht viele Juden oder vielleicht sogar gar keine Juden waren, aber es gab oder sind es sogar Juden gewesen, die da gebetet hatten, müssten wir noch mal nachschauen, es gab eine Ecke, sage ich jetzt mal, in diesem Ort, wo gebetet wurde und da begann sein Dienst und am gleichen Tag landete er im Gefängnis. Das war der Beginn in Philippi.

Ja, nicht so schön, wenn man eine Aufgabe gezeigt bekommt und den Abend drauf sitzt man im Gefängnis und zwar nicht nur das, den Rücken geschlagen und die Füße in einem [00:08:03] Stock.

Es dauerte bis Mitternacht, bis Paulus und Silas Lieder singen konnten, aber da sehen wir schon, Wahrheit bei Paulus, nicht nur der leeren nach, sondern im Inneren und Gottes Wort ist so wunderbar, dass er uns die Herzensempfindungen auch mitteilt und da auch die Uhrzeit mit aufnimmt um Mitternacht. Es hat schon noch etwas gedauert. Paulus und seine Mitstreiter waren keine Übermenschen, sondern wie in Bezug auf Elia gesagt hat, sie waren von gleichen Gemütsbewegungen wie wir. Es dauert manchmal auch ein wenig zu singen, Freude immer in Jesus, alle Zeit, selbst in Schmerz und Leid, das kann man nicht zu jeder Zeit gleich singen, das verlangt niemand und [00:09:03] das ist auch nicht normal für einen Menschen, die wir ja bis zu unserem Gehen in die Herrlichkeit bleiben.

Dann scheint es so, ihr müsst in Apostelgeschichte mal das Wir verfolgen, Apostelgeschichte ist ja von Lukas geschrieben worden, dass Lukas wahrscheinlich dort geblieben ist, denn das Wir hört dort auf und kommt erst wieder, ich meine in Kapitel 20, das heißt wahrscheinlich ist Lukas der Arzt einige Zeit dort geblieben und Paulus ist auf seinen Reisen auch immer wieder dahin gefahren. Nun was war der Anlass jetzt diesen Philippern einen Brief zu schreiben? Paulus hatte ja immer einen Anlass, wisst ihr was der Anlass war? Es war eigentlich ein Dankeschreiben bezüglich einer Gabe, die die Philipper dem Apostel Paulus zugemessen haben.

Eine wunderbare Sache, oder?

[00:10:03] Also nicht nur vielen Dank für den Betrag X, war wieder nötig, sondern ein Brief, der voller Inhalt für uns bis heute geblieben ist. Ein zweiter Anlass, den er wahrscheinlich jetzt einfach, wo er sowieso, wenn ich einmal so sagen darf, diesen Dankesbrief genommen hat, ist, eine gewisse Gefahr, die Paulus in Philippi erkannt hat, der Uneinigkeit.

Es ist nicht nur Philippe 4, wo wir dann finden und diese zwei Namen kennen wir ja gut, Evodia und Sintiche, sondern er zieht sich durch den ganzen Brief hindurch, dass da eine gewisse Tendenz der Uneinigkeit zu finden war.

Es gibt natürlich diese bekannten vier Verse, die wir kurz uns auch einmal jetzt anschauen [00:11:02] wollen, die sich durch den Brief hindurchziehen. Im ersten Kapitel haben wir diesen wunderbaren Vers, denn das Leben, Vers 21, ist für mich Christus.

Christus, der Lebensinhalt für Paulus.

Warum sage ich das? Weil da steht nicht, das Leben ist für uns Christus.

Paulus wünschte, er hätte schreiben können und auch heute Abend, dass wir sagen könnten, das ist für uns wahr. Aber es ist eine sehr persönliche Sache und deswegen schreibt er, wie auch an vielen anderen Stellen in diesem Brief, mir, meiner, mich und seine Hoffnung ist, angesteckt anzustecken [00:12:11] an diejenigen, die er schreibt, auch uns, die wir diesen Brief lesen dürfen. Dann finden wir in Kapitel 2, Christus, unser Vorbild, in Vers 5, diese Gesinnung sei in euch, die auch in Christus Jesus war.

Im dritten Kapitel haben wir auch das als Überschrift über diese Abende in Vers 9, damit ich Christus gewinne. Der Herr Jesus, unser Ziel. Und auch da steht wieder, damit ich Christus gewinne. Und in Kapitel 4, Vers 13 sehen wir dann, alles vermag ich in dem, der mich kräftigt, [00:13:01] Christus, unsere Kraft.

Also das ist ein wenig in der Übersicht der Inhalt dieser Kapitel und da es in gewisser Weise abgeschlossene Themen sind, können wir auch gleich mit diesem dritten Kapitel durchaus starten. Ich möchte nur vielleicht noch die ein oder andere Besonderheit in diesem Brief erwähnen. Und zwar finden wir in diesem Brief kein einziges Zitat aus dem Alten Testament. Ist eine Besonderheit, wahrscheinlich, weil er eben an Römer schreibt und nicht an eine Versammlung, wo auch viele Juden waren, die das Alte Testament gut kannten. Also kein einziges Zitat aus dem Alten Testament. Der einzige Brief auch, der im Anfang, im ersten Vers, an die Aufseher und Diener erwähnt.

Auch eine Besonderheit, ich möchte nicht zu lange jetzt darauf eingehen, Aufseher [00:14:07] und Diener waren ja diejenigen, die besonders an einem Ort tätig waren, also keine überörtliche Funktion haben und vielleicht zeigt das auch schon an, dass er sie anspricht als das verantwortliche Element für Einheit oder Einigkeit unter den Geschwistern. Das ist immer die Weise Gottes, dass er bei denen anfängt, die Verantwortung tragen. Bedeutet nicht, dass die anderen sagen können, ja, die tun nichts, die Verantwortlichen bei uns, weil wir haben ja keine offiziellen Angestellten, Aufseher und Diener, dann frag dich mal, welche Aufgabe du hast. Von anderen zu sprechen ist immer leicht, ist auch sehr virtuell, ja, die, wie meint [00:15:01] man eigentlich? Zumindest mal sich selbst nicht, ja.

Man könnte mal, aha, interessant, wer denn jetzt, ja man, seht ihr, das ist sehr praktisch. Ein drittes besonderes Merkmal ist in Bezug auf den Heiligen Geist, dass er nur dreimal in diesem Brief erwähnt wird und fast mehr oder weniger nebenbei. Wir haben eine Stelle heute in Kapitel 3 gelesen und da heißt es, die wir durch den Geist Gottes dienen und da sehen wir schon durch den fehlenden Artikel, wir kommen da gleich hin in Vers 3, dass es nicht so sehr der Wert auf der Person der Gottheit liegt, sondern dass es mehr eine Art und Weise ist, die genannt ist. Die weiteren Stellen sind Kapitel 1, Vers 19, Darreichung des Geistes und Kapitel 2, [00:16:03] Vers 1, Gemeinschaft des Geistes. Warum ist das so, dass der Heilige Geist hier nicht in den Vordergrund rückt? Weil es eine weitere Besonderheit gibt, über 50 mal oder ungefähr 50 mal wird der Name des Herrn Jesus und zwar sehr oft sogar komplett genannt. Christus, Jesus, meines Herrn und so weiter. Diese Person ist die Entscheidung für das Leben des Apostel Paulus und er wünschte für die Philippa das und er wünschte das auch für uns heute. Christus, Jesus, unseres oder wie er oft eben sich ausdrückt, meines Herrn. Noch eine letzte Besonderheit als fünftes finden wir in diesem Brief, keine Sünde erwähnt, [00:17:03] also das Wort Sünde fehlt. Wir finden nur heute Abend das Fleisch erwähnt oder in dem Text, den wir heute Abend gelesen haben und da auch, wir werden dazu kommen, in einer besonderen Form. Deswegen hat ein Bruder diesen Brief genannt, Christentum auf höchstem Niveau.

Wir sehen also, dass wir mit großer Hochachtung uns diesem Text jetzt nähern wollen, weil es eben nicht darum geht, den Kampf zu führen gegen die Sünde und das Fleisch, sondern weil es ein Wegblicken von uns selber ist und ein Hinblicken auf die Person des Herrn Jesus.

Das ist übrigens die Lösung.

[00:18:03] Wir wollen nicht die Augen verschließen vor manchem Niedergang, vor manchen Dingen, die uns zutiefst bedrücken, das ist wahr, aber wir brauchen etwas außerhalb dieser Welt, was uns Kraft verleiht und das ist die Person meines Heilandes und ich hoffe, dass jeder heute Abend hier ist und sagen kann, auch meines Heilandes, das ist der Wunsch des Apostel Paulus.

Wenn mir eine Person des Alten Testaments vergleichen oder heranziehen dürften für diesen Philippabrief, dann würde ich den Abraham vorschlagen. In Apostelgeschichte 7, Vers 2 heißt es,

dass Gott der Herrlichkeit dem Abraham erschienen [00:19:02] ist. Und der Philippabrief zeigt uns das nicht in Bezug auf Gott, sondern in Bezug auf die Person des Herrn Jesus. Ihn vor Augen zu haben, macht uns bereit, Haram zu verlassen und so weiter, das sind viele Parallelen, die wir ziehen können. Das war ja keine gebuchte Flugreise, die er hatte, wo er schon bei Google schauen konnte, wie es denn aussehen würde im Zielland und alles war schon vorbereitet. Er lebte in Zelten und er wanderte tausende Kilometer. Also Abraham als eine Person und wenn wir ein Gegenbeispiel dazu finden sollten, dann ist es Lot, der die Gesinnung, seine Ausrichtung nur hatte auf das, was er vor Augen hatte.

[00:20:02] Das sind so ein wenig einleitende Gedanken, ich versuche das, wenn ich das morgen noch etwas ergänzen kann, dass wir das ein wenig vielleicht verteilen. Kommen wir nun zu diesem dritten Kapitel und er beginnt dieses Kapitel mit, im übrigen meine Brüder. Ein Wort, was beim Paulus hier, ich glaube, sechs oder sieben Mal sagt, der Brüder, sind die Schwestern natürlich nicht ausgeschlossen, sondern gemeint sind die Gläubigen und er sagt auch jetzt nicht, im übrigen, ach ja, stimmt, falls hätte ich das vergessen, wollte ich auch noch mal schnell schreiben, sondern das ist nicht ein Wort der Nebensächlichkeit, sondern er will sagen, weiterhin ist mir noch wichtig, könnten wir auch übersetzen, freut euch in dem Herrn.

[00:21:03] Also Freude als ein Schlüsselwort und wenn wir mal durch die Kapitel kurz gehen, dann haben wir schon gesehen, in Kapitel 1, Vers 4 sagt er, dass er für euch alle, also für die Philippa, das Gebet mit Freude tat. Da war das Gebet des Apostel Paulus für die Philippa und das konnte er mit Freude tun.

Warum?

Weil eine enge Beziehung zu den Philippen bestand und weil er dankbar sein konnte für den Zustand der Gläubigen dort in Philippi. Wie ist das bei uns?

Übrigens eine ganz gute Frage, ihr habt natürlich etwas mehr Mühe damit als wir in Dortmund, weil wir nur wenige sind, beten wir eigentlich füreinander? Beten wir auch mit Freuden?

[00:22:03] Da hatte sich doch jetzt der Bruder zum Brotbrechen gemeldet und die Schwester zur Taufe, oder? Sind wir dann nach Hause gegangen und haben mit Freuden gebetet? Der Apostel Paulus tat das.

Habe ich ganz vergessen übrigens zu sagen, er saß im Gefängnis, ja? Er hatte wahrscheinlich günstige Umstände in Rom, also er war nicht in der Gefängnissituation, die im 2. Timotheusbrief vor uns kommt, wahrscheinlich konnte er sogar in seinem Haus sein, also die Umstände waren günstig, aber gefangen ist nun mal gefangen und dann schreibt er das. Dann freut er sich in Vers 1, Vers 18, dass das Evangelium verkündigt wird, wir wollen uns das jetzt nicht alles anschauen und wir könnten jetzt sagen, wenn er das jetzt sagt, im Weiteren, meine Brüder, freut euch, ja, du hast ja schon ein paar Mal darüber gesprochen. [00:23:02] Hier kommt jetzt aber ein ganz neuer Gedanke vor uns und das ist die erste Strophe, die wir im Lied gesungen haben, freut euch im Herrn.

Was bedeutet das?

Das ist eine Freude, unabhängig von den äußeren Umständen und Bedingungen.

Dieser Brief beschäftigt uns mit der Person des Herrn Jesus. Er beschäftigt sich nicht mit unseren Segnungen, er beschäftigt sich nicht mit unserem Zustand, sondern richtet den Blick immer wieder auf die Person des Herrn Jesus. Darf ich einen Vergleich machen? Man kann, wenn man im Physikunterricht ist, sich mit den Spänen auseinandersetzen.

[00:24:08] Man kann sich mit der Theorie des Magnetismus auseinandersetzen.

Man kann überlegen, in Bezug auf uns jetzt, ist man ein Spahn, ein Metallspahn, der wohl, wenn ein Magnet kommt, angezogen wird? Liege ich sozusagen an der richtigen Stelle? Funktioniert das überhaupt mit dem Magnetismus? Oder man kann sich mit dem Magneten beschäftigen, mit der Person des Herrn Jesus als Anziehungspunkt. Und wenn man verstanden hat, wenn man erkannt hat, was für ein Magnet wir haben, dann wird man nie mehr unsicher, ob der Magnetismus auch funktioniert. [00:25:04] Dann wird man nie mehr unsicher, ob der Spahn auch richtig liegt in der richtigen Richtung oder du kennst das Magnet noch nicht.

Wollen wir mehr das Magnet kennenlernen?

Diese Anziehungskraft, und das ist das, was Paulus jetzt den Philippan schreit, freut euch im Herrn! Können wir mal durch die Woche gehen jetzt, die vergangene?

Wie war das?

Ganz praktisch jetzt. Ist es erschütternd, das Ergebnis, was du jetzt innerlich vor Augen hast?

Übrigens, Brüder, freut euch in dem Herrn!

[00:26:06] Wollen wir das nicht mitnehmen nach Hause? Wir sind die glücklichsten Menschen, nur sieht keiner, ja?

Was ein Trauerspiel!

Was ein Trauerspiel! Noch einmal gesagt, es bedeutet nicht, dass wenn ich eine schwere Erkrankung bekommen habe oder eine Diagnose mitgeteilt bekommen habe oder in einer schwierigen Situation bin, dass das nicht auch Auswirkungen hat auf mein Leben, durchaus. Aber wenn es mir heute gut geht, dann wollen wir das mitnehmen, dass wir jetzt, wenn es uns gut geht, diese Beziehung pflegen zu diesem Herrn, damit dann, wenn Nöte in unser Leben treten, wir einen festen Anker haben für unsere Seelen.

[00:27:05] Jesus sagt jetzt weiter, euch dasselbe zu schreiben ist mir nicht lästig. Ich finde das herrlich. Ich hoffe, dass niemand hier ist, ich spreche jetzt mal die Brüder an, die sich beteiligen in der Wortbetrachtung und auch in der Wortverkündigung. Könntest du das auch schreiben? Paulus, war das nicht lästig?

Es war übrigens gar nicht so einfach zu schreiben damals. Für uns ist das viel einfacher. Also es war schon lästig im Sinne des Schreibens, aber die Miene, das Kratzen, wenn ich es einmal so sagen darf, auf dem Papyrus, hat ihn nicht gestört, sondern die Empfänger hatte er [00:28:01] vor Augen und sagt, das will ich denen doch nochmal ausschreiben, das ist mir doch nicht lästig.

Übrigens für euch hat es einen wunderbaren Nebeneffekt, für euch ist es damit sicher. Wir sind ja alle vergesslich, oder?

Wenn meine Frau mir drei Sachen sagt, die ich noch unterwegs einkaufen soll, dann brauche ich das schriftlich. Mindestens eins habe ich im Schilderamt schon wieder vergessen. Und Gott hat sich herab geneigt und hat das öfter aufschreiben lassen, damit wir uns ganz sicher sein können. Es ist nicht eine große Gnade unseres Gottes?

Wir zählen ja oftmals und sagen, wie oft steht das eigentlich in der Bibel? Vom Haus des Vaters steht es wenig in der Bibel. Das bedeutet nicht, dass es jetzt unsicher ist, aber es gibt viele Dinge, die hat Gott [00:29:03] in seiner Gnade mehrmals aufschreiben lassen. Wollen wir es einfach mit großer Dankbarkeit nehmen und diese Freude noch einmal neu beleben in unseren Herzen? Nun kommt er, bevor er auf diesen Höhepunkt in diesem Kapitel kommt, erst einmal fast schon ein wenig vom Thema ab und er spricht auf einmal sehr oft von »seht auf die«. Die Ausdrucksweise im Griechischen, gerade wenn die Artikel oft genannt werden, »seht auf die Hunde, auf die bösen Arbeiter, auf die Zerschneidung«, ist wie ein Fingerzeig. Also er möchte jetzt wirklich mit einem Finger auf eine Sache zeigen, die diese Freude im [00:30:02] Herrn Jesus kaputt machen möchte. Und zwar spricht er über diejenigen, die immer tätig sind unter den Christen bis heute.

Er nennt sie »Hunde«, »böse Arbeiter« und das Ergebnis ist »Zerschneidung«. Wir könnten also sagen, wie sind sie? Hunde.

Wie arbeiten sie?

Böse. Was ist das Ergebnis?

Zerschneidung. Manchmal wundert man sich, dass der Apostel Paulus solche, ja wir könnten schon fast sagen, Kraftausdrücke benutzt. Aber wenn Paulus etwas zeigen möchte und es ist die Herrlichkeit der Person des Herrn [00:31:01] Jesus angegriffen, und das möchte ich für uns persönlich mitnehmen, für mich als erstes, dann gibt es aber auch gar keinen Kompromiss. Da können wir nicht schönreden.

Wenn die Person meines Heilandes angegriffen wird, dann gibt es nur Konsequenz pur. Und das ist das, warum der Apostel Paulus es schreibt. Gemeint sind jetzt diejenigen, die jüdische Elemente in das Christentum hineinbringen möchten.

Wir könnten jetzt den Galatterbrief aufschlagen und wir müssen gar nicht weit schauen, das ist bis heute das Thema in der Christenheit, sichtbare Dinge wieder einzuführen und so weiter und so weiter. Aber alles das schmälert das Werk und die Vollkommenheit der Person des Herrn Jesus. [00:32:08] Also aufpassen, wenn so etwas in unsere Mitte tritt oder genannt wird.

Hunde ist ja ein Ausdruck, den wir gar nicht mehr so verstehen. Es gibt ja viele Leute, die haben sogar einen Hund zu Hause. Also nicht, dass ich jemandem etwas dagegen habe, wenn einer einen Hund hat, aber ich meine, dadurch erkennen wir nicht das Wort, wie wir es jetzt verstehen zur damaligen Zeit. Ein Hund war für den Juden jeder, der aus den Nationen kam. Und er kehrt das jetzt sozusagen um und schreibt an die Römer und sagt, die jüdischen Lehrer, die kommen und judaisierende Dinge in eure Mitte bringen, das sind Hunde. Wir denken an Matthäus 15 oder wo das ist, wo diese Frau kommt, die kanonäische Frau [00:33:05] und dann sagt der Jesus ja, wir schlagen es

vielleicht doch lieber auf, damit ich es nicht falsch zitiere, Matthäus Evangelium. In Matthäus 15, Abvers 21 finden wir diese Begebenheit und der Jesus lehnt ja ab, ihr den Segen zu geben, weil er nur zu den Schafen, zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt war und dann sagt sie, Herr, hilf mir. Er aber antwortet, Vers 26, es ist nicht schön, das Brot der Kinder zu nehmen und den Hunden hinzuwerfen. Und wir finden ja extra eine Anmerkung im Griechischen, ein verächtlicher Ausdruck. [00:34:06] Und was sagt sie, ja, Herr, das ist großzusehen bei dieser Frau und sagt dann, es fallen aber doch auch ein paar Brocken herunter und die kann ich ja dann nehmen. Sie akzeptiert das, aber in dieser Geschichte wird eben deutlich, wie dieser Ausdruck verwendet wird und diesen Ausdruck benutzt der Apostel jetzt, um zu zeigen, was das war.

Unreinheit pur, könnten wir sagen. Ich möchte dazu noch eine Stelle aus dem Propheten Jesaja lesen, wo wir das auch in Bezug auf Juden finden, besonders auf die Führer, auf die bösen Führer. In Jesaja 56, Vers 11, und die Hunde sind gefräßig, kennen keine Sättigung und das [00:35:15] sind Hirten. Also Vers 10 müssten wir noch dazu lesen, seine Wächter, also diejenigen, die eigentlich eine Funktion im Volk haben sollten und die werden dann beschrieben und das endet dann damit Jesaja 56, Vers 11, dass sie Hunde sind. Das zweite ist dann, dass genannt wird, dass sie böse Arbeiter sind.

Der zweite Korintherbrief beschäftigt sich besonders damit, wenn ihr einmal das nochmal nachlesen wollt in Kapitel 11, so besonders, ich glaube, Vers 12 bis 15, wo er auch solche Arbeiter beschreibt. Und das Problem dieser Arbeiter ist oft, dass sie nach außen hin einen guten Eindruck machen. [00:36:04] Paulus in seinem Dienst, wie gesagt, Kapitel 11 bis 13, bis 13 eigentlich dieses zweiten Korintherbrief ist, zeigen das, was von seiner Erscheinung oft, so wie wir das aus allen Quellen so sehen, nicht unbedingt ein Hingucker, wenn ich das einmal so sagen darf. Aber der Teufel sucht sich seine Gefäße gut aus.

Die machen Eindruck. Und das ist gefährlich, weil man dann von dem äußeren Eindruck geblendet wird und den Inhalt nicht so erkennt, was das Gefährliche daran ist. Und deswegen darf ich noch einmal als eine wirkliche Warnung aussprechen, was wir zu uns nehmen. Das ist ja heute alles so leicht möglich, aber es ist mit großen Gefahren verbunden. [00:37:07] Prüfen wir die Quellen, aus denen wir schöpfen, damit wir nicht auf falsche Wege geraten.

Das dritte ist dann Zerschneidung, wir könnten auch übersetzen Verstümmelung.

In 3. Mose, ich glaube 21, gibt es ein Vers, dass man keine Einschnitte machen sollte. Das ist das ähnliche Wort, was gemeint ist. Und das ist natürlich ein gewisser Gegensatz zu dem, was er dann in Bezug auf die Arbeiter, die mit dem Apostel Paulus arbeiteten sagt, wir sind die Beschneidung.

Wir wollen uns jetzt ganz kurz einmal dem Römerbrief zuwenden und dort zeigen, was [00:38:02] gemeint ist mit Beschneidung. In Römer 2, am Ende, zeigt der Apostel Paulus, in Vers 28, Römer 2, Vers 28, Denn nicht der ist ein Jude, der es äußerlich ist, noch ist die äußerliche Beschneidung im Fleisch Beschneidung, sondern der ist ein Jude, der es innerlich ist, und Beschneidung ist die des Herzens, im Geist, nicht im Buchstaben, dessen Lob nicht von Menschen, sondern von Gott ist. Der Abraham war ja der erste und sein Haus, das beschnitten worden ist. Und wann?

Das ist ganz interessant zu lesen.

[00:39:04] Ungefähr 14 Jahre, nachdem er geglaubt hat, die Beschneidung Abrahams war das äußere

Siegel seines inneren Zustandes und das ist gemeint, Echtheit im Herzen.

Paulus meint also jetzt nicht hier, dass die Christen, wie am Anfang durch die Juden Christen gefordert, beschnitten werden sollten, sondern er meint eine geistliche Beschneidung, nämlich wie wir in Römer 2 gelesen haben, des Herzens. Und jetzt zeigt er im Gegensatz drei Dinge, die der Gläubige, der Christ, tun darf. Erstens, durch Geist, der Artikel fehlt ja, Gottesdienst ausüben, wie die Anmerkung 4 [00:40:06] sagt. Auch da sehen wir wieder, es geht nicht um etwas Sichtbares, sondern es geht um etwas, was im Geist und Wahrheit geschieht. Ich bin jetzt in Gedanken in Johannes 4, Anbetung im Geist und Wahrheit. Ist das etwas, was das Kennzeichen auch von uns ist, durch Geist Gott dienen?

Das zweite ist, und uns Jesus, Christi Jesu rühmen.

Auch da die Frage, ist das wahr in meinem Leben?

Ich glaube, wir müssen für die Jüngeren erstmal klären, was es überhaupt bedeutet rühmen.

Also ich benutze das Wort selten. [00:41:04] Und die Bibel müssen wir so lesen, dass wir sie verstehen.

Es nutzt ja nichts, wenn ich den ganzen Brief durchlese und habe die Hälfte nicht verstanden. Dann ist es vielleicht mal gut, ein Wörterbuch zur Hand zu nehmen, zu gucken, was bedeutet das Wort dann im Grundtext.

Prahlen könnte man auch übersetzen. Ist ja nicht gut, wenn man ein Angeber ist.

Aber hier dürfen wir Angeber sein, das ist gemeint. Mit der Person des, oder die Person des Herrn Jesus rühmen, gut von ihr sprechen, damit prahlen.

Das ist die Richtung, die uns das Wort Gottes hier gibt. [00:42:01] Darf ich nochmal um einen Rückblick bitten? In dieser Woche, haben wir gut von dem Herrn Jesus gesprochen?

Haben wir unseren Herrn und Heiland gerühmt, geprahlt?

Es gibt keinen besseren. Sprechen wir so?

Das ist das, was der Apostel Paulus uns heute vorstellen möchte. Als drittes sagt er da noch, wir haben nicht so viel Zeit und nicht auf Fleisch vertrauen. Wir haben schon gesagt, dass das Wort Fleisch in diesem Brief nur an dieser Stelle vorkommt und hier ist jetzt nicht gemeint, unsere böse Natur in ihren schrecklichen Auswüchsen, [00:43:05] Mord und Totschlag, Sünde pur, sondern hier ist das Fleisch jetzt gemeint in ihren vermeintlich angenehmen Formen, die sie besonders, was das Religiöse angeht, annimmt.

Eigentlich das beste Beispiel, was ich bisher gelesen habe ist dieses. Man kann ja aus einem Metallklotz einen Amboss bauen, wo mit dem Hammer nur so draufgeschlagen wird. Man kann aber auch aus dem gleichen Material eine herrliche Violinseite machen. Vielleicht spielt sogar einer hier Geige, nur das Material ist das gleiche. Ob ich da mit dem Hammer drauf donner oder ob ich davon eine herrlich wunderbare Violinseite [00:44:07] mache, Fleisch bleibt Fleisch. Und es gibt viele, die

denken, ja, wenn ich mal da oben ankomme, wie sie sagen, dann werde ich sagen können, dass dieses, jenes, das wird richtig. So ist die Gedankenführung des Apostel Paulus jetzt und er hält jetzt fest und sagt, ein gläubiger Christ vertraut nicht auf irgendetwas, was vermeintlich angenehm zu sein scheint. Und das ist jetzt der Gedanke weiter, in dem er nämlich dann auf einmal sagt, obwohl ich auch auf Fleisch vertrauen habe. Das ist natürlich jetzt nicht die Meinung von Paulus, sondern er will uns das jetzt [00:45:10] darlegen, um zu zeigen, wie absurd das ist. Und er zeigt jetzt, wenn irgendeiner meint, auf Fleisch zu vertrauen, nicht noch mehr. Also er sagt jetzt, gut, dann wollen wir den Versuch mal starten. Ich nehme das jetzt mal auf, den Vergleich mit euch, wen ihr euch auch immer vorstellen könnt und zeige euch jetzt, ich toppe, wenn ich das einmal so in unserer Umgangssprache sagen darf, das noch um ein Weites. Und er zeigt jetzt sieben Punkte, vier davon betreffen das, wofür Paulus eigentlich gar nichts konnte. [00:46:01] Und die letzten drei Punkte, die sind dann sein eigenes Tun. Erstens, beschnitten am achten Tag, eigentlich könnte man sagen achttägig. Er war ein Jude und die Eltern waren so jüdisch, dass sie natürlich am achten Tag darauf geachtet haben, dass Paulus beschnitten worden ist. Es gab ja viele andere Juden, zum Beispiel auch, oder sagen wir mal erst die, die Proselyten, die also während ihres Lebens einen jüdischen Glauben angenommen haben und die waren natürlich nicht am achten Tag beschnitten, auch ein Abraham nicht und sein ganzes Haus, natürlich alle so alt, wie sie waren. Aber er sagt mal als ersten Punkt, also bei mir, achttägig, hundertprozentig. Als zweites sagt er dann vom Geschlecht Israel, Jakob bekam ja diesen Namen, er sagt hier [00:47:03] nicht Abraham, weil da hätte ja Israel auch noch eine Chance, das ist ja das Problem, was eigentlich bis heute in Israel vorhält, sie stammen ja in dem Sinne alle von Abraham ab. Nein, Jakob, Israel. Und als drittes, dann sogar noch, vom Stam Benjamin, Rahel war die Lieblingsfrau von Jakob und die Benjaminiter sind die, die mit den Juden gegangen sind, also ich fülle das jetzt mal alles noch ein wenig an, damit wir sehen, das sind wirkliche stichhaltige Punkte, die der Apostel Paulus jetzt sagt. Und viertens, Hebräer von Hebräern, also wirklich durch und durch Jude und das komplett alles perfekt, nicht wie Timotheus, wo der Vater dann noch Grieche war, nein, nein, alles [00:48:03] in Ordnung, perfekt.

Aber weiter noch, was das Gesetz betrifft, ein Pharisäer.

Er kam also, was das Gesetz betrifft, aus dieser besonderen Gruppe der Pharisäer und wir schlagen mal kurz auf, im Johannes-Evangelium ist das, was die Pharisäer vom Volk hielten, also auch von den Juden, da sagen sie in Kapitel 7, meine ich, wäre das, da kamen die Diener zu den hohen Priestern zurück und den Pharisäern in Vers 45, Johannes 7 und sind entsetzt, dass sie den Herrn Jesus nicht gebracht haben und dann antworten die Diener, niemals hat ein Mensch so geredet wie dieser Mensch, da antworteten ihnen die Pharisäer, seid ihr [00:49:02] denn auch verführt? Hat wohl jemand von den Obersten an ihn geglaubt oder von den Pharisäern? Diese Volksmenge aber, die das Gesetz nicht kennt, sie ist verflucht. Also, die Pharisäer sagten von dem normalen Volk, was das Gesetz natürlich kannte, ja, sie sind verflucht, die mussten auch nicht fragen und ich darf mal kurz eine Klammer aufmachen, das ist das Übel gewesen bis zur Reformation. Man kann doch nicht den Leuten die Bibel in die Hand geben, das muss man doch Experten tun lassen und wenn die Fragen haben zur Bibel, dann beantworten wir das mal schön. Das war die Meinung der Pharisäer und der Apostel Paulus, ich habe jetzt leider nicht die Zeit, könnt ihr in die Apostelgeschichte nachlesen, wie er das auch, wenn er die Reden hält, dann erwähnt hat, in Tarsus geboren, in einer nicht unberühmten Stadt, so ähnlich sagt er und dann aufgewachsen unter den Füßen Garmaliels, also das war alles perfekt. [00:50:07] Nächster Punkt, ich habe das auch in die Tat umgesetzt, was den Eifer angeht, ein Verfolger der Versammlung. Auch da müssten wir jetzt in die Apostelgeschichte gehen, dass er wirklich, zum Beispiel auch beim Tod von Stephanus, da denkt man ja in Apostelgeschichte 7, er hat nur dabei gesessen, nein, er war derjenige, der entschied, ob tatsächlich,

ich glaube da heißt es irgendwo in 22 oder so, da willigte er mit ein. Man vermutet sogar, dass er aus einer sehr reichen Familie kam, wenn man mal geschichtlich so ein wenig darüber nachliest, also er war wirklich einer, der die Karriere jüdisch gesehen voll auf vor Augen hatte.

Siebter Punkt, was die Gerechtigkeit betrifft, die im Gesetz ist, für untadelig gefunden. [00:51:01] Das bedeutet natürlich nicht, dass Paulus sündlos war, sondern wenn man das Gesetz dann als Maßstab nahm und würde ihn zum Beispiel fragen, hast du den Zehnten bezahlt? Ja. Hast du das Opfer X gebracht? Ja. Also alles, was das Gesetz forderte, da konnte man nichts finden, was irgendwie zu tadeln wäre. Der Jesus sagte, oder Gott sagte es in seinem Wort auch einmal, bei Lukas 1 müsste das sein, bei Zacharias und Elisabeth. Auch da heißt es, von dem Gesetz oder im Gesetz untadelig, also nichts, was man hätte anklagen können. Und jetzt kommt ein Aber. Und bevor ich das jetzt zeige, möchte ich kurz diese Verse jetzt mit großem Ernst auf [00:52:05] unsere Herzen legen. Vielleicht könnte man ja denken, ja, das war jetzt eigentlich überflüssig, haben wir alles nichts mit zu tun. Vorsichtig. Vorsichtig. Und das ist wirklich jetzt mit großem Ernst auf unseren Herzen.

Ist das wahr, dass wir damit nichts zu tun haben? Also bei meinem Großvater haben die sich früher im Wohnzimmer versammelt. Mein Urgroßvater war der Einzige, der 7.30 Uhr beim Verbot nicht mitgegangen ist.

Interessant. Interessant. Bei uns gehen alle mit.

Aha. Schrecklich.

[00:53:06] Wollen wir das mitnehmen? Ich habe ein ganz schreckliches Erlebnis vor Augen.

Da war ein junger Bruder in der Frische seiner Bekehrung und ist mit zur Konferenz gefahren. Hier geschehen, in Deutschland, also nicht, ich darf mal sagen, in Posen-Muckel, ja. Und dann kam ein anderer Bruder auf ihn zu und fragte sich, wie heißt du denn? Der Nachname war relativ unbekannt. Ach, gibt es doch gar nicht in der Versammlung, oder? Habe ich noch nie gehört. Ja, wo wohnst du denn? Ein Ort, wo es kein Zeugnis der Versammlung gab, wie wir so sagen. Hä? Ist ja komisch. Da gibt es ja gar keine Versammlung. Das war nicht schön. Das ist genau dieses, was wir hier jetzt vor Augen haben. [00:54:02] Und damit verletzen wir Seelen, die hungrig und jung sind.

Möchten wir das wirklich mitnehmen? Was kannst du dazu, dass du hier in Deutschland im Siegerland geboren wurdest?

Aber auch gar nichts.

Du hättest auch in einer Hütte im Kongo oder wo auch immer geboren werden können. Was kannst du dazu, dass wir fließend Wasser haben und so weiter? Wir können jetzt alles aufführen. Was kannst du dafür, dass du Abitur machen konntest? Nicht eine Sache! Ist uns das klar?

Nicht auf Fleisch vertrauen.

[00:55:01] Das möchte der Apostel Paulus uns jetzt hier auf unser Herz schreiben. Und es wäre so nützlich, wenn wir das alle mitnehmen, für mich persönlich, nicht für die Nachbarn. Ja, es war gut, dass du das mal gesagt hast, ja? Nee, nee, so nicht. So bitte nicht. Das ist viel zu einfach.

Für mich ganz persönlich gibt es jetzt dieses Aber-Auch, Fragezeichen, und damit möchten wir dann schließen für heute Abend. Aber was irgend mir Gewinn war, das habe ich um Christiwillen für Verlust geachtet.

Wir haben gesehen, der Apostel Paulus hatte einiges auf der Haben-Seite.

[00:56:03] Ich liebe diese Verse, ich habe nebenbei, ist jetzt eine Vergangenheit, aber als Dozent noch etwas gearbeitet im Bereich Rechnungswesen, und das ist hier, ich glaube, ein Bruder schreibt sogar, der Bilanzbogen der Jüngerschaft, haben soll und haben, ja, Gewinn und Verlust, und der Paulus hatte einiges, und er hat das mit einem Federstrich abgeschrieben, aber nicht mit dem Ein-Euro-Wert, damit man weiß, da war ja noch mal was, sondern direkt Null. Taucht gar nicht mehr auf, weg, geschlichen, komplett.

Aber, was irgend mir Gewinn war, wir könnten eigentlich lesen, was irgend mir Gewinne waren, [00:57:02] Mehrzahlform im Grundtext, das habe ich um Christiwillen für einen einzigen Verlust geachtet, ein Zahl, und das wollen wir jetzt zum Schluss noch einmal jetzt auf unsere Herzen auch legen. Viele von uns sind vielleicht durch Gottes Gnade in ein christliches Elternhaus geboren, dann ist natürlich der Wechsel, wie er bei Paulus stattgefunden hat, oftmals nicht so stark, so extrem, aber ich denke, dass jeder in seinem Leben Situationen kennt, wo Gott gesagt hat, was ist mit diesem Gewinn? Was ist damit?

[00:58:05] Das ist jetzt eine große Frage.

Kennst du so eine Situation? Ich nehme nur ein Beispiel, nicht, dass ich was gegen Sport hätte, aber vielleicht ist hier jemand, das ist mein Gewinn, und dann kam der Unfall, erinnerst du dich? Auf einmal drei Wochen Krankenhaus, ganz alleine, wo der Jesus gesagt hat, so, jetzt mal Bilanz.

Wie sieht es aus?

Wir können hier schön sitzen und uns das anhören, vielleicht haben wir das auch schon oft gehört. Die Frage ist jetzt, wie sieht es in meinem Leben aus? Paulus spricht hier als erstes Mal von der Vergangenheit, das habe ich um Christiwillen [00:59:01] für Verlust geachtet, aber der Vers geht ja weiter. Ja, wahrlich, ich achte es auch jetzt in der Gegenwart für Verlust.

Man kann ja rein intellektuell sagen, ja, also, der Weg X, die Sache Y, mein Hobby oder was auch immer, eigentlich hat es nur Geld gekostet. Ja, und wie sieht es aus damit? Mache ich immer noch. Also, dann habe ich zwar im Kopf verstanden, bringt nichts, aber ich habe keine Konsequenzen daraus gezogen. Es geht also jetzt hier nicht darum, intellektuell, also, verstandesgemäß, weil ich ja gar nicht so dumm bin, zu sagen, ja, eigentlich hast du recht, das bringt gar nichts, sondern es geht jetzt um Konsequenz in unserem Leben als Gläubige und zwar nicht um Dinge, darf [01:00:03] ich jenes oder darf ich dieses oder wie sieht es damit aus, darum geht es überhaupt nicht, sondern um Christiwillen. Was bist du, ich spreche mich zuerst an, bin ich bereit für diese Person aufzugeben?

Das ist die Frage heute Abend und das ist eine Frage, die nicht entschieden wird, ja, war gut, dass wir es mal gehört haben, mache ich mir nochmal Gedanken drüber, sondern es ist eine Frage, die mein Leben bestimmen soll, ab jetzt oder schon bestimmt hat und [01:01:05] immer noch bestimmt. Das wäre wunderbar, wenn das das Ergebnis wäre, wenn wir uns noch einmal mit diesem bekannten Brief vielleicht, mit diesen Versen, wo wir immer gesagt haben, ja, bei dem Paulus, das war ja echt

ganz besonders, nein, es geht jetzt um dich und mich und was hat der Paulus denn gesehen? Er hat den Jesus in der Herrlichkeit gesehen. Ich möchte den Gewinn von Paulus, also diese Punkte, die er jetzt, eben diese sieben Stücke vor sich hatte, mal mit Schnee vergleichen und ich darf mal sagen, der Paulus, der war ein echter Schneemann, also nicht so fünf Zentimeter Neuschnee, sondern das war schon fast eine Tonne und dann kam er in das Licht der Sonne der Herrlichkeit des Herrn Jesus [01:02:07] und da hat er gemerkt, was mit dem Schnee los ist. Weg, vorbei, Schluss, aus.

Das ist die Frage.

Die Zeit ist fortgeschritten.

Ich dachte eigentlich, wir kommen noch etwas weiter, es tut mir leid, aber ich möchte wenigstens noch diesen Vers zu Ende lesen und dann vielleicht, dass wir uns darauf freuen, dass wir morgen damit starten können. Jawarlich hatten wir gelesen, ich achte auch in der Gegenwart, alles für Verlust, wegen der Vortrefflichkeit der Erkenntnis Christi Jesu meines Herrn.

[01:03:01] Auch hier könnten wir natürlich lesen, Christi Jesu unseres Herrn, aber Paulus spricht hier ganz persönlich und der Wunsch zu Gott ist, für mein Herz, für dein Herz, für unser Herz, dass wir diese Vortrefflichkeit der Person des Herrn Jesus mehr vor Augen haben, damit alles das, was hier auf der Erde ist, zerschmilzt im Lichte dieser Vortrefflichkeit.

Es geht um die Person des Herrn Jesus, womit wir uns dann, wenn der Jesus das schenkt, noch weiter beschäftigen dürfen. Christus gewinnen, das ist das Ziel für unser Leben.

Möchte der Jesus uns helfen.

[01:04:27] Das Lied 84.

Christus gewinnen, das ist das Ziel für unser Leben. [01:05:04] Möchte der Jesus uns helfen. Möchte der Jesus uns helfen. Möchte der Jesus uns helfen. Möchte der Jesus uns helfen. Denn alles, was das Herz erfüllt, wird Jesu nur in ihm ermittelt.

Du bist mir wunderbar gewogen und meines Herz in Ewigkeit.

Du hast mich herrlich angezogen mit deinem Schock und jedem Leid.

[01:06:09] Du beherrscht mich mit Himmels Gott, du tröstest mich in Ehrenlos.

Dein treues Herz kann mich nicht fassen, dein starker Arm bewahrt mich.

Stets wird mich deine Liebe umfassen, ich schütze mich sogar auf dich.

[01:07:03] Sogar nicht wie im fremden Tod, bleibst du mein Schlaf, mein Fest, mein Gott.

Wir bleiben ewig ungeschieden, es trennt uns kein Kreuz, kein Fuß.

Dann führst du aus dem Kampf die Lieben, mich bringst du mir aus aller Not.

Dann werde ich, was mein Glaube warst, erkennen, wie ich bin, erkannt.

[01:08:27] Die letzte Strophe von die 188. 188, die letzte Strophe.

[01:09:10] Wie man Gott beleute, mit ihren Sinnen geht.

Wer diese Welt verliert, um Christus zu gewinnen, der ist wirklich weit unter die Wirtschaft hin.

[01:10:04] Auch noch die zweite und dritte Strophe aus 191. 191, die Strophe 2 und 3.

Ab mit deinem Gehirn, alle Zeit zu meistern, bring das Auge deiner Brüder, deine Herrlichkeit, hervor.

Denn die Wärme deiner Liebe, Herz und Seele, mir durchdringt. [01:11:06] Und ein Bild im schönen Werke, die mir zur Gestaltung bringt.

Wenn ich muss, geh ich, kann ich sterben, wenn ich will, ein weiter Tod.

Dein Reich, du meiner Fülle, Herrschaft, doch zieh hervor. Und auch Gott, die steile Liebe, ruft mich stets an euren Zug.

Seid ihr mir auf unserem Wege, den wir stetig überdrucken.